

# "Nei mir händ sit geschter kein Radio mee, de Maa hät en verschosse"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 49

PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gespräche am eckigen Tisch

Gestern hatten wir Besuch. Unsere Kleine, sonst freundlich und zutraulich, reichte keinem der Gäste die Hand, inspizierte jeden mißtrauisch und verschwand bei erstbester Gelegenheit. Meine Frau, sonst tüchtig im Rechnen und Gesprächen über diesen oder jenen Kostenpunkt nicht abgeneigt, saß wie auf Nadeln, sobald eine Zahl genannt wurde. Es war nicht gerade gemütlich. Und ich fragte mich: Warum nur und wieso auch?

Bis ich mich an das Tischgespräch von vorgestern erinnerte:

Die Mutter zur Kleinen: «Du wirst mit jedem Tag frecher, maulst beim Anziehen, maulst beim Essen, bockst sobald man dich etwas heißt. Wenn das so weiter geht, verkaufen wir dich. Und zwar billig. Wenn wir dich nur loshaben. Kannst dann schauen, wie es bei andern Leuten ist und wie du parieren mußt.»

Die Kleine: «Das ist mir ganz gleich. So dicke Strümpfe muß man bei andern Leuten nicht anziehen und Sellerie essen sicher auch nicht.»

Der Bub: «Wieviel meinst du, daß du für so ein Mädchen bekommst, das nicht einmal in die Schule geht?»

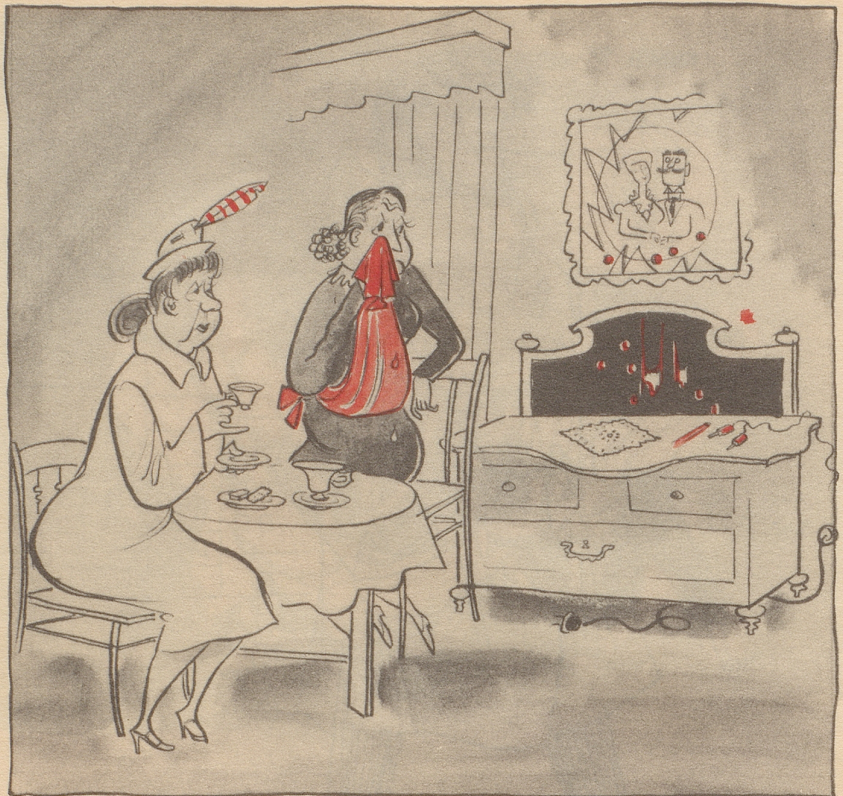
Die Mutter: «Ich gebe sie schon für dreißig Franken. Der Preis spielt keine Rolle. Wenn sie nur endlich zu einem Vater kommt, der ihr den Meister zeigt und nicht alles durchläßt.»

Der Vater: «Liebe macht blind.»

Der Bub: «Aber nach zwei Tagen kommt sie doch wieder zurück.»

Die Mutter: «Wieso? Etwa weil sie merkt, daß sie es bei uns doch schöner hätte und daß sie an einem andern Ort eben folgen muß?»

Der Bub: «Nein, weil die Leute, an die du sie verkaufst, nach zwei Tagen



«nei mir händ sit geschter kein Radio mee, de Maa hät en verschosse.»

auch merken, wie frech sie ist, und dann bringen sie sie wieder zurück.»

Die Mutter: «Schon möglich. Wer will nur ein so wüstes Mädchen behalten?»

Der Vater: «Dann nehmen wir sie halt wieder zurück und behalten sie bei uns, wenigstens vorläufig und bis jemand mehr als nur dreißig Franken zahlt für so ein Mädchen.»

Der Bub: «So leicht geht dann das nicht mit dem Zurücknehmen.»

Der Vater: «Warum nicht?»

Der Bub: «Die verlangen dann die dreißig Franken zurück. Und wenn die Mutter die dann schon verbraucht hat?»

Die Mutter: «Wer sagt das?»

Der Bub: «Der Vater hat auch schon gesagt, bei dir verschwinde das Geld im Hui.»

Die Mutter: «Was für eine Frechheit!»

Die Kleine: «Dann muß man den Vater halt auch verkaufen.»

Der Vater: «Warum auch?»

Die Kleine: «Hä weil du auch frech bist.»

Der Bub: «Und wer zahlt dann ...?»

Alle schweigen.

Aber so kann und darf es nicht weitergehen, und ich habe mich deshalb entschlossen, für unsere Familie und ihre Gespräche einen runden Tisch anzuschaffen. Der eckige ist zu eckig.

Kesselflicker

### Lieber Nebi!

Hansli (aus der Schule heimkommend): «Muetter, hüt hemmer i dr Schuel die vier Temperament duregnoo. Säg, was hät de Vatr fürnes Temperament?»

Mutter: «Er hät vo allne öppis! Am Morge, wenn er mueß ufschto, isch er en Melancholiker. Im Gschäft isch er en Phlegmatiker. Z Mittag bim Ässe en Choleriker, und am Obed im «Rößli» en Sanguiniker!»

N

*Ja nicht verwechseln,  
sei im Bild,*

**Weisflog Bitter!**

*ist angenehm und mild*



... er schreibt auf **HERMES**

### ZATOPEK

Man sprach vom Sport. In fanatischer Begeisterung rief einer aus: «Ich sage Euch, man muß ihn gesehen haben. Dieser Zatopek ist der herrlichste Läufer unseres Jahrhunderts.» «Quatsch», meinte da ein anderer, «schau Dir die Läufer bei Vidal – an der Bahnhofstraße in Zürich – an, erst dann kannst Du mitreden.»